

Roman Zitzelsberger
Bezirksleiter der IG Metall Baden-Württemberg



Willi-Bleicher-Preis 2022
Preisverleihung

Stuttgart, 4. November 2022

Sperrfrist Redebeginn

Es gilt das gesprochene Wort!

Liebe Preisträgerinnen,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich freue mich sehr, dass wir heute Abend alle im Gewerkschaftshaus zur diesjährigen Verleihung des Willi-Bleicher-Preises zusammenkommen.

Besonders freue ich mich, wie jedes Jahr, dass die Tochter unseres Preis-Namensgebers Willi Bleicher, Inge Füssel, wieder gemeinsam mit ihrem Mann Alfred dabei ist. Und ebenso freue ich mich, dass auch Edeltraut Widmaier wieder bei uns ist.

Wenn es in den heutigen Zeiten auch nicht mehr viele Gewissheiten gibt, diese bleibt. Edeltraut Widmaier, die Nichte und Patentochter Willi Bleichers hat keine einzige Preisverleihung versäumt, Inge und Alfred Füssel konnten nur einmal aus gesundheitlichen Gründen nicht dabei sein. Danke für Eure Treue und schön, dass wir seit 2017 diese Verleihung hier im Willi-Bleicher-Haus und im Willi-Bleicher-Saal feiern dürfen.

Seid uns wie immer herzlich willkommen!

Sehr herzlich heiße ich die Preisträgerinnen mit ihren Familien und Kollegen willkommen, alle Protagonistinnen und Protagonisten aus den Beiträgen, alle Journalistinnen und Journalisten und alle Gäste.

Begrüßen möchte ich zudem alle Kolleginnen und Kollegen aus der IG Metall, besonders Ralf Kutzner, Mitglied des Vorstandes. Schön, dass Ihr da seid. Ebenso alle Kolleginnen

und Kollegen von unseren Schwestergewerkschaften sowie alle Vertreter aus unserem regionalen Dachverband – die hier in voller Frau- und Mannstärke versammelt sind. Namentlich der DGB-Vorsitzende Kai Burmeister und seine Stellvertreterin Maren Diebel-Ebers sowie deren Vorgänger, Martin Kunzmann.

Herzlich Willkommen und lasst uns miteinander einen schönen Abend verbringen!

Liebe Gäste,

die Arbeitswelt, sie wandelt sich. Große Herausforderungen stehen an. Klimawandel, Digitalisierung und alternative E-Antriebe verändern Gesellschaft und Wirtschaft und damit unsere Arbeitswelt.

Technologische, ökonomische und ökologische Veränderungen treiben den gesellschaftlichen Wandel. Die Digitalisierung ermöglicht neue Formen der Arbeitsgestaltung.

Damit allein hätten wir schon genug zu tun. Hinzu kommt ein fürchterlicher russischer Angriffskrieg, mitten in Europa, mit all seinen schrecklichen Auswirkungen für die Menschen vor Ort. Aber auch bei uns werden die Auswirkungen immer spürbarer. Eine hohe Inflation sowie steigende Kosten für Energie und Lebensmittel beunruhigen die Menschen und die Gesellschaft. Die wirtschaftliche Lage in Deutschland wird zunehmend angespannter.

Die Aufgabe von Journalismus ist es, den Finger in die Wunde zu legen, Missstände aufzudecken, Dinge zu erklären. Wir werden in den prämierten Beiträgen Geschichten von Menschen hören, die unter Druck stehen – deren Arbeitsbedingungen schwierig sind. Aber auch Journalismus, die Pressefreiheit, auch sie stehen unter Druck.

Nicht nur in Russland, wo Putin alle unabhängigen Medien kaltgestellt hat, nein, in zu vielen Ländern ist das Gut der Pressefreiheit in Gefahr. Ja, auch bei uns. Viel zu viele lassen sich von Fake-News und alternativen Wahrheiten rund um die „Lügenpresse“ verführen. Umso wichtiger ist Ihr Beitrag, uns mit gutem Journalismus ECHTE Geschichten den Menschen nahe zu bringen. Besonders in unruhigen Zeiten brauchen wir Journalistinnen und Journalisten, die die wandelnde Arbeitswelt beleuchten, darüber informieren und kritisch hinterfragen. Dafür schon mal einen großen Dank und Applaus!

Liebe Gäste,

der Willi-Bleicher-Preis leistet will dazu einen wertvollen Beitrag. Wir verleihen an dem heutigen Tag bereits zum elften Mal diesen renommierten Preis. Dieser ist nach dem 1981 verstorbenen ehemaligen baden-württembergischen IG Metall-Bezirksleiter Willi Bleicher benannt, dem die soziale Gerechtigkeit und Menschlichkeit in der Arbeitswelt eine Herzensangelegenheit war.

Seit 2016 prämiieren wir nicht nur Beiträge aus Baden-Württemberg, sondern aus ganz Deutschland.

Die fast 100 Einreichungen waren auch in diesem Jahr auf einem sehr hohen Niveau. Viele Beiträge haben den Fachkräftemangel sowie das große Themenfeld „New Work“ in den Fokus genommen.

Einige Einreichungen zu Lieferdiensten zeigen deutlich, dass gerade am untersten Ende der Leiter der Druck auf die Beschäftigten immer größer wird. Und dass für die Bequemlichkeit der einen, die anderen „bezahlen“.

Je häufiger und fundierter solche Themen in der Öffentlichkeit beleuchtet werden, umso mehr lenkt das den Blick der Öffentlichkeit auf die Arbeitswelt und die Bedürfnisse der Beschäftigten. Das erleichtert auch uns Gewerkschaften die Arbeit und dafür bedanke ich mich bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der diesjährigen Ausschreibung.

Die Preisträgerinnen 2022 beschäftigen sich mit Pflegekräften, die nach Deutschland kommen, dem gesellschaftlichen und gesundheitlichen Nutzen von Teilzeitarbeit, Arbeitsbedingungen in der Spitzengastronomie und dem Dieselskandal bei VW. Alle Beiträge geben einen detaillierten Einblick in die Schicksale ihrer Protagonisten, sie lassen uns mit ihnen hoffen und bangen, zeigen neue Perspektiven auf und sorgen bei der Leserschaft mehrfach für Aha-Effekte. Es ist ein Vergnügen die Beiträge zu lesen, zu hören und zu sehen – man erfährt immer wieder Neues und lernt neue Themen, neue Sichtweisen und Menschen „aus dem echten Leben“ kennen.

Erstmalig - und das freut mich besonders - werden in alle Kategorien Journalistinnen ausgezeichnet.

Verehrte Gäste,

viele Einreichungen zeigen mal wieder: Schlechte und prekäre Arbeitsbedingungen auf dem deutschen Arbeitsmarkt sind leider immer noch viel zu häufig der Fall. Gerade in solchen Zeiten, aber auch generell ist eine starke Gewerkschaft für viele der einzige Weg, ihre Arbeitsbedingungen zu verbessern.

Die IG Metall setzt sich für gute und faire Arbeitsbedingungen ein, beteiligt die Beschäftigten und gestaltet den Wandel solidarisch mit.

Das zeigt sich auch in der laufenden Tarifrunde für die rund eine Millionen Beschäftigten in der Metall- und Elektroindustrie hier bei uns im Südwesten. Solidarität gewinnt – so ist das Motto dieser Tarifrunde.

Nichts könnte passender für Willi Bleicher stehen. Ein Motto, das von ihm selbst sein könnte. Er war seit jeher ein Mann, der Solidarität gelebt hat.

Menschen wollen gute Arbeitsbedingen, sie wollen sich bei der Arbeit, wo sie die meiste Zeit des Tages verbringen, wohl- und wertgeschätzt fühlen. Dass solche Themen auch auf der öffentlichen Agenda stehen, hat auch mit journalistischer Arbeit zu tun. Die der Allgemeinheit erst vor Augen führt, wo etwas eventuell nicht in die richtige Richtung läuft.

Den Preisträgerinnen 2022 herzlichen Glückwunsch zu ihrem Erfolg und ein großes Dankeschön!

Ein ein großes Dankeschön geht an die unabhängige Jury für ihre langjährige ehrenamtliche Arbeit – namentlich Frank Brettschneider, Professor für Kommunikationswissenschaft an der Universität Hohenheim, Ann-Kathrin Eckardt, Chefin vom Dienst im Gesellschaftsressort Süddeutsche Zeitung, Barbara Roth, Ressortleiterin Länder, Deutschlandfunk/Deutschlandfunk Kultur, und dem Schriftsteller Wolfgang Schorlau.

Bis heute hat die Jury insgesamt mehr als 750 Filme angeschaut, Radiobeiträge gehört und Texte gelesen. Das machen die Jury-Mitglieder bis heute unentgeltlich und dafür bitte ich um Applaus!

Auch wenn aus unterschiedlichsten Gründen leider dieses Mal keiner persönlich anwesend ist: Von mir herzlichen Dank für Eure tolle Arbeit!

Liebe Gäste,

bei den Einreichungen der diesjährigen Willi-Bleicher-Preisrunde geht es oft um schlechte Bezahlung, toxische Arbeitsbedingungen und Existenzsorgen. Es geht aber vor allem um Mut, um Widerstand und den Kampf für bessere Arbeitsbedingungen.

Wie beispielsweise bei der aus dem Iran stammenden Zahra und ihren Kollegen Bahman, die wir bei ihrem mutigen Neuanfang in Deutschland begleiten. In einem Bereich, der wie

kaum ein anderer für schlechte Arbeitsbedingungen steht: Der Pflege. Die Lücke des Pflegeotstandes sollen internationale Fachkräfte schließen, ihre Ausbildungen werden aber oft nicht anerkannt. So auch bei Zahra und Bahman. Ihre Geschichte endet, Gott sei Dank, mit einem Happy End – viele andere tun es nicht.

Oder wir tauchen in einen Bereich ein, den wir eigentlich nur mit guten Erinnerungen und Emotionen verbinden – mit lauschigen Abenden und tollem Essen. Wie es aber hinter den Türen der Spitzenküche zugeht, bleibt uns meistens verschlossen. Bis jetzt. Und da könnte einem das Essen glatt im Halse stecken bleibe.

Wir erfahren von jungen Auszubildenden, deren Traum es ist, Spitzenkoch oder Spitzenköchin zu werden, sich aber anhören müssen sie seien „ein Eimer voller Scheiße“. Die Küche ist für sie kein Traum, sondern Albtraum.

Oder wir verfolgen über Stunden in einem Podcast die toxische Unternehmenskultur bei einem der größten Autobauer der Welt. Wo Widerspruch oder moralische Einwände zum Ende der Karriereleiter werden. Und einem ehrgeizigen Unternehmensziel einfach alles untergeordnet wird, auch die Wahrheit.

Aber wir bekommen auch gezeigt, dass es auch komplett anders geht. Ohne starre Arbeitszeitkonten und Helikopter-Chefs. Wir erleben Menschen, die ihre Berufe neu erfinden, die kreativ werden und für die Vertrauen an allererster Stelle steht. Sie reden nicht nur von New Work, sie leben sie.

All diese Geschichten haben einen Kern oder eine Botschaft: Ohne ein soziales Miteinander, ohne Gerechtigkeit, ohne eine Arbeitsumgebung, in der man sich wohlfühlt, geht es nicht.

Der frühere baden-württembergische Bezirksleiter Willi Bleicher hat sich Zeit seines Lebens für soziale Gerechtigkeit und Menschlichkeit in der Arbeitswelt und der Gesellschaft eingesetzt. In seinem Sinne zeichnen wir heute 4 Berichte über die Arbeitswelt aus.

Bessere Arbeitsbedingungen, das ist die ureigene Aufgabe von uns Gewerkschaften. Es ist quasi unser Produkt! Deshalb ist es auch richtig und wichtig, dass wir als IG Metall den Willi-Bleicher-Preis verleihen.

Ohne Gewerkschaften, ohne organisierte Arbeitnehmerschaft geht es nicht nun mal leider nicht, genauso wenig wie ohne Journalistinnen und Journalisten! Wo Menschen offensichtlich grundlos ihre Arbeit verlieren, braucht es eine funktionierende Mitbestimmung und starke Gewerkschaften, die sich gemeinsam mit den Beschäftigten zur Wehr setzen.

Oder wie Willi Bleicher es sagen würde: *„Unsere Arbeit war nie einfach – aber sie war immer erfolgreich, wenn wir solidarisch zusammenstanden“.*

Und es braucht Journalistinnen und Journalisten wie unsere heutigen Preisträgerinnen. Die dort hinschauen, wo es wehtut, wo andere lieber wegsehen. Uns Geschichten aus dem „richtigen Leben“ so nahebringen, das man in die Geschichte eintaucht, sie erlebt, als wäre man selbst dabei.

Liebe Preisträgerinnen, mir ist klar, dass auch Ihre Arbeitsbedingungen unter Druck stehen.

Auch die Medienbranche ist vor dem Umbruch nicht geschützt– von der klassisch gedruckten Zeitung, Radiosendung oder Fernseh-Dokumentation hin zu digitalen, multimedialen Angeboten im Netz. Im zweiten Jahr in Folge zeichnen wir beispielsweise erneut einen Podcast aus.

Obwohl das Medienangebot ausgebaut wird, fahren viele Redaktionen und Sendeanstalten Sparprogramme. Schnelle und hohe Klickzahlen sind oft wichtiger als die gründlich und aufwändig recherchierte Geschichte.

Und insbesondere freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verdienen oft nicht gut. Umso mehr freue ich mich, dass wir mit unserem Preis dieses Jahr gleich drei Freischaffende auszeichnen, die genau diese Zeit und Sorgfalt sich nicht haben nehmen lassen.

Jetzt möchte ich Sie und Euch aber nicht länger auf die Folter spannen und noch allen danken, die mit diesem Preis zu tun haben: Den Journalistinnen und Journalisten, die ihre Arbeit aus Überzeugung tun und sich für diesen Preis bewerben. Jochen Faber und

seinem Team, der sich seit über 10 Jahren zuverlässig um die Präsentation und Technik kümmert. Und dem Kommunikationsteam der Bezirksleitung, das diesen Preis und Abend organisiert und vorbereitet hat.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit und uns allen nun viel Spaß bei der Verleihung!